

# Weltweit Verbreitete Schwedische Sprachschule

BRIEFLICHER SPRACH- UND SPRECH-UNTERRICHT  
für das  
SELBSTSTUDIUM DER SCHWEDISCHEN SPRACHE

von

Emil Jonas

Dänischem Wirklichem Kammerrat

unter Mitwirkung von

Ebbe Tuneld

Cand. phil.

C. G. Morén

Oberlehrer am Technikum zu Örebro



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT

## 31. Brief | Schwedisch | 532–544

Grammatisches Inhaltsverzeichnis: Über die Konjunktionen [537]. Die beiordnenden R. [538]. Die unterordnenden R. [539]. Besonderes über die R. [540].

Abschnitt

### 61. und 62. Lektion.

Konsten att undervisa är i allmänhet lätt, ehuru den kan fullkomnas genom tusentals finheter, den kan likväl ej uträffa något, om man ej kan inge den levande anda som ensam förer till målet.

Die Kunst zu unterrichten ist im allgemeinen zwar leicht, obgleich sie durch tausend Feinheiten vervollkommen werden kann, aber sie wird doch nichts ausrichten, wenn man ihr nicht den lebenden Geist einflößt, der allein zum Ziele führt.  
(G. G. Geijer.)

### 532. B. Deutsche Übersetzung zu Brief 30.

#### Ein Sonnenstrahl.

(Fortsetzung.)

Es war nur ein kurzer Weg, den sie zurückzulegen hatte. Sie ging langsam die große Treppe hinauf, eine breite bequeme Treppe, vollständig bedeckt mit einem weichen Läufer; aber eine überwältigende Müdigkeit kam über sie, und sie wurde von einer unerklärlichen Angst ergriffen. Sie fühlte ein großes Bedürfnis auszuruhen, sich auf die Treppe zu setzen, wenn auch nur für einen Augenblick; aber sie sammelte ihre letzten Kräfte und klingelte.

Ein Diener öffnete.

„Ich soll dies hier abliefern.“

„Ach so.“ Er blickte auf die Adresse. „Ja, das stimmt! Bitte, warten Sie einen Augenblick!“ Gleich darauf kam er zurück.

„Das Fräulein ist bei der Toilette. Können Sie nicht einige Augenblicke warten? Fräulein wird das Kleid anprobieren.“

„Bitte einzutreten und Platz zu nehmen“, fügte er hinzu, indem er die Tür eines Zimmers öffnete. „Ich werde es Ihnen melden, falls das Fräulein Ihre Hilfe wünscht.“

Er schloß die Tür hinter ihr. Sie sah mit verwunderten Blicken umher. — „Ach, wie fein! Teppiche auf dem Boden, breite bequeme Stühle und so viele Bilder an der Wand!“

Sie trat einige Schritte vor.

„Ob ich mich setzen soll!“ dachte sie. Sie nahm Platz an der Tür und sank in den eleganten bequemen Lehnsessel nieder. Ach, wie herrlich das war und wie wohl es tat, sich ausruhen zu dürfen! Sie lehnte sich in den Sessel zurück.

Alles um sie her war ruhig und still: ein Gefühl von Friede und Ruhe kam über sie. Niemals hatte sie so schön geruht, niemals war sie in einem so schönen Zimmer gewesen. Ihre Augen schlossen sich, ein schwaches Lächeln, gleichsam vor stiller innerer Freude, glitt über ihr Gesicht und der grämliche Ausdruck begann zu weichen. Sie wurde von derselben Stimmung ergriffen, deren sie sich aus entschwundenen glücklichen Stunden erinnerte, — vor langer, langer Zeit, als sie noch jung war und das Leben vor sich sah. — Wechselnde Bilder der Vergangenheit zogen an ihren inneren Blicken vorüber: ihre glückliche Kindheit — ihre Verlobung, — ihre Ehe mit dem prächtigen, ehrenhaften Steuermann — sein Tod im folgenden Jahre — ihre Einsamkeit und Krankheit ... und das Kind! Ihre kleine Tochter!

Der Gedanke an diese lockte Tränen in ihren Augen hervor. „Wo befand sie sich jetzt — jetzt? Konnte sie wohl als Mutter verantworten, es von sich gegeben zu haben?

Ach, wie viele hundert Male hatte sie diese Frage nicht schon an sich gestellt! Über stets war die Antwort dieselbe geblieben: du konntest ja kein Brot für sie schaffen, du wußtest ja, daß sie es gut haben werde.

Wie deutlich stand nicht der Abend in ihrer Erinnerung, — es waren wohl jetzt sechzehn Jahre seitdem entschwunden — als der Fremde ihre Lilly holte! Wie deutlich erinnerte sie sich noch jedes Tonfalls in seiner Stimme, als er die Worte aussprach, welche alles bestimmten: „Also wir adoptieren Ihr Kind, aber Sie überlassen es uns vollständig; Sie versprechen, es niemals zurückfordern, sich ihm niemals zu erkennen zu geben, niemals — — —“ Sie seufzte tief.

„Meine kleine Lilly!“ rief sie aus, „weshalb wurde deine Mutter so arm, so unglücklich!“ Ein framphastes Zucken durchfuhr sie, als ob sie in Tränen ausbrechen wollte. Sie drückte beide Hände gegen das Gesicht. „Nein, nein, ich muß stark sein, ich darf nicht verzweifeln. Habe ich ja viele Jahre gekämpft, so muß ich auch wohl die Zeit über aushalten, die ich noch zu leben habe.“

Sie öffnete die Augen und ließ den Blick im Zimmer umher über die Gemälde gleiten. Ihr Blick ruhte auf einem Porträt in einem einfachen Rahmen mitten auf der Wand. Es war ein Kindergesicht.

Eine Weile sah sie es gleichgültig an, aber in einem Nu entdeckte sie einen wunderbar bekannten Ausdruck in diesem Gesicht ... sie meinte daß, ...

Ununterbrochen starre sie es an. Verwunderung und Überraschung spiegelten sich in jedem ihrer Züge. Unbewußt stand sie auf und blieb wie festgenagelt im Zimmer stehen — träumte sie oder war es wirklich möglich, daß ...? Konnte es ...? Nein ...! Aber der Ausdruck ...! Die Augen ...! Das Haar ...!

Sie ging noch weiter vor.

„Ja dort! das Mal ... das Geburtsmal ... der braune kleine Flecken, dort oben an der Schulter, wo der kleine runde Arm beginnt. — Ja, ja, hier war kein Raum für irgend einen Zweifel mehr.

„Lilly!“ rief sie laut aus. „Lilly! Du bist es ja, meine eigene kleine Lilly!“ Sie brach in Tränen aus, sie weinte so, wie nur eine Mutter weinen kann, wenn sie unerwartet das Kind wieder sieht, daß sie nie mehr zu sehen erwartet hatte.

„O ich, die ich dich nicht sofort wiedererkannte“, flüsterte sie. „Wo hatte ich nur meine Augen. Nur eine, nur eine einzige konnte solch ein lockiges Haar haben, solche Augen, einen solchen Mund ...! und bist nicht böse, nicht böse auf deine Mutter, deine eigene Mutter? O, wenn du nur wüßtest, was ich durchgemacht habe, wie ich in allen diesen Jahren gekämpft habe, und meine Sehnsucht, mein inniges Gebet, doch noch ein einziges Mal dich wiederzusehen, mein kleines Mädchen, das ich niemals vergessen konnte. — Ich bin ja deine Mutter, hörst du? deine richtige Mutter. — Ach, mein Kind!“ Streichelnd führte sie die Hand über das Bild.

„Jetzt bin ich froh, Lilly, denn jetzt ist mein Gebet in Erfüllung gegangen.“

Sie küßte das Haar des kleinen Kopfes, die Wangen, den Mund, und ein Tränenstrom floß herab auf das lockige Haar, auf das Haar ihres kleinen Mädchens.

Es wurden Schritte im Vorraum hörbar.

Sie sprang auf und trocknete schnell ihre Augen, der Diener trat ein.

„Das Fräulein ist zufrieden. Das Kleid sitzt gut und Sie brauchen daher nicht hineinzugehen. Bitte — — —!“ Er drückte ihr ein Trinkgeld in die Hand.

Sie gingen in den Vorraum hinein.

„Seien Sie nicht böse“, sagte sie mit zitternder Stimme, „aber wie heißt Ihr Fräulein?“ Der Diener sah sie (erstaunt) an.

„Wie sie heißt? Was meinen Sie damit?“

„Ja, ich meine — — den Vornamen möchte ich gern wissen.“

„Sie heißt Lilly, Fräulein Lilly“, berichtigte er sich.

„Sie ist wohl — — Ihr Fräulein ist wohl gut und freundlich?“

„Wie ein Engel, wenn es Sie interessieren kann.“

„Und sie sieht wohl gut aus?“

„Sieht gut aus — —“ er lächelte. „Viel höher hinauf! Sie ist magnifit, superb, scharmant, bei meiner Ehre, scharmant — Und eine solche Haltung! Aber sie ist ja auch zehn Jahre lang in Frankreich gewesen ... und bald reist sie wieder dahin.“

„Ach, sie reist wieder ... ich danke — — adieu!“

„Adieu — .“

Sie ging die Treppe hinab, auf dem Absatz blieb sie stehen.

„Auf diesen Läufern ist sie gegangen ... froh und gut. — Ach, meine Lilly“, sagte sie, „es war doch am besten, daß wir uns nicht trafen. Ich würde mich nicht haben beherrschen können ... ich würde es nicht gekonnt haben. — Wer kann auch die Gefühle einer Mutter unterdrücken? Sie lassen sich nicht kommandieren ... nein, weder von Worten, von Versprechungen oder vom Gesetz.“

Sie war auf die Straße gelangt und sah am Hause empor ... Dort oben am Fenster, ganz rechts ... hinter den herabgelassenen Gardinen, war es vielleicht dort ...? Im selben Augenblick wurde die Gardine zurückgezogen. — Ja, ganz richtig, das muß sie sein ... Sie trug ja das neue Kleid. Ein Schimmer ... ein Blick ... und sie war wieder vom Fenster verschwunden. Sie starrte hinauf. „Danke, danke!“ flüsterte sie. „Gott segne dich, mein Kind, meine eigene liebe Lilly, die ich niemals vergesse!“ — —

Dann ging sie langsam die Straße entlang und verschwand in der Menge.

### (Üb. 6-9) C. Gegens. Übersetzung. [401]

### 533. (Üb. 16-18) G. Konversation. [55]

1. Hur var trappan, som sömmerskan långsamt gick uppför? [Den var ...]
2. Hur kände (föhlte) hon det i trappan?
3. Hvad sa' betjanten, när han sett på adressen?
4. Hvarför bad betjanten sömmerskan vänta? [Fröken ...]
5. Hur såg det ut i det rum, dit betjanten förde henne? [Där var ...]
6. Hvar satte hon sig?
7. Hur kände hon det, när hon fick hvila sig i stolen?
8. Hvilka minnen (Erinnerungen) kommo för henne, där hon satt?
9. Hvem var det framför allt, som hon mindes med saknad [Gram]?
10. Hvad var det för en fråga rörande barnet, som i synnerhet (besonders) kom för henne? [Frågan?]
11. Hur lydde alltid hennes eget svar på

12. Hvad hade den främmande, som ville adoptera barnet, sagt, när han tog det med sig?
13. Hvad stannade sömmerskans blickar vid, då hon såg sig omkring i rummet?
14. Hvad föreställde porträttet?
15. Hvad var det, som klart upplyste henne om, hvem porträttet föreställde?
16. Hvad utropade hon, när hon kände igen bilden?
17. Hur grät hon?
18. På hvad — sa' hon — kände hon igen sin dotter?
19. Hvad gjorde hon med porträttet?
20. Hvad frågade sömmerskan betjanten?
21. Hur var fröken, enligt betjanten, till karaktären?
22. Hur såg hon — sa' hon — ut?
23. Hvad tänkte sömmerskan, när hon gick?
24. Hvad var sömmerskans önskan, när hon ett ögonblick hade fått se sin dotter?

(Üb. 22) I. Fließendes Lesen. [60]

534. (Übung 2)

A. Tert.

[Vgl. 34 und Arbeitsplan]

## Fyrväppingen.

Skiss af Valfrid Grane.

Hon var verkligen förtjusande, den unga änkan, där hon satt **1** under den gamla lummiga linden, som just nu var översållad med doftande blommor.] Hon stödde sig lätt mot trädgårdsstolen och lät sina strålande mörkblå ögon drömmade blicka in i den blå himmelen. **2** Hon bar en vit klänning med svart skärp och svarta rosetter, och på den lilla koketta hatten vittnade krusflorsskyarne om en nyligen inträffad "sorg".] Att den dock inte så djupt gripit henne, **3** det såg man på kindernas friska färg, på de glödande läpparna och den strålande blicken, som snarare tycktes speja in i en rosenröd framtid än blicka tillbaka på grafhvalf.

Nej, hon sörjde verkligen icke, den unga Viola Lejonstjärna, där hon satt framför det lilla gröna bordet med den täcka arbetskorgen på. Hon var visserligen änka efter en rik godsägare, som varit hennes man; men denne man **4** hade varit en kärf despot mot henne och alla, som kommo i beröring med honom] — och nu var han död och hade lämnat henne en lysande förmögenhet. Ej ens halfva änkeåret hade gått till ända, då friare och friarebref började anlända i massa, och den 23-åriga Viola hade endast att välja.

Nu dök den lilla hvita handen med de gnistrande juvelerna på ned i arbetskorgen, från hvars botten hon uppfångade flera rosepröda bref. Hon såg länge på hvart och ett och sköt sedan bort dem alla.

— Nej, mina herrar, tänkte hon, leende, det blir ingenting af. Jag vet nog, hvorför ni är så glödande i edra förklaringar: **5** det här stället är ett af de största i provinsen, och min förmögenhet är ovanligt lockande.] Men ett äktenskap bör icke ingås af lumpna beräkningar. **6** Det är orätt, det är brottsligt.] Ack, hur strängt blef jag icke själf straffad för att jag en gång vid 19 års ålder lät öfvertala mig att begå detta brott! Men jag har fått min frihet åter, och **7** nu vill jag *aldrig* gifta mig utan kärlek — aldrig!]

Nu sprang hon upp och började gå utåt fälten. Om en stund hör hon dånande hofslag och ser **8** en hvit häst komma galopperande nedför backen.] **9** Hvita hästar voro den tiden vanliga för dem, som voro stadda i friarärenden.] Nu saktar ryttaren **10** farten, han stannar, svänger sig ur sadeln och böjer sig ned till marken, där han tycks taga upp något. Sedan hoppar han åter upp och galopperar genom allén.]

— Ah, **11** han tappade sin kråsnål, tänkte Viola.] Kanske **12** en fornäm friare med en diamant i skjortbröstet?] Jag skall väl ila hem och ta emot honom. Och hon påskyndade sina steg.

På samma stol, där hon nyss suttit under linden, satt en högväxt ung man med svart lockigt hår. Viola rodnade djupt, då hon tänkte på att han kanske sett brefven i arbetskorgen. Hon stod nu framför honom. Han kastade en blick på heilnes blossande kinder, och ögonblickligen blef han själf röd som blod, där han stod bugande framför henne.

— **13** Baron Laxenström låter hälsa ers nåd], sade han, och — han räckte henne ett bref.

— Åh! sade Viola, ni är då en vän till honom?

— Nej, det vågar jag ej kalla mig, sade han, och färgen på hans kind blef ännu djupare, **14** jag är hans förvaltare; mitt namn är Lundberg.]

— Var så god och stig in, sade Viola och öppnade dörrarna.

Den unge mannen lämnades ensam i förmaket, under det den vackra änkan gick in i sin budoar och läste sitt bref.

Det var **15** en hjärtlig och vältalig anhållan om Viola Lejonstjärnas hand.] Baronen påminde henne om de glada dagar, de haft tillsammans som barn, och bedyrade, att häns hjärta, icke hans klokhet, befallde honom att söka hennes gunst. Han hade själf mera än han behöfde. Genom Lundberg kunde hon få veta allt om hans egendoms ställning. Lundberg var hans vän och förtragne, Lundberg skulle återbringa svaret.

Med glödande kinder lade Viola brefvet i sin låda. Ja — den unge, glade Laxenström ville hon inte ogärna ha till man. Han sade också sant: han friade ej till hennes pengar; han var själf rik. Men hvarför hade han skickat Lundberg som bönenam? Hon funderade en stund. Ack, **16** säkert hade han af sin granne och intime vän, baron Hjortkrona hört, att hon skänkt bort en och annan korg. Han ville inte utsätta sig för en sådan personligen.]

Viola kammade sitt hår ett ögonblick framför spegeln och gick så in till Lundberg, som hon artigt bjöd på frukost. **17** I början var allt så tyst i rummet, så att det stora urets pickande hördes med en pinsam tydlighet.]

— **18** Det var en vacker häst herr Lundberg rider i dag,] sade slutligen Viola.

— Ja, och utmärkt snäll. Baron brukar själf dagligen rida honom. Men hennes nåd var ju ej på gården, då jag kom?

— Jag var ute på fältet och såg er komma. Ni steg af en gång och tycktes ta upp något.

Den unge mannen teg, och ett vekt uttryck kom i hans ögon.

— Får jag inte veta hvad det var? sade hon.

— Det var en fyrväppling, svarade han, och kring de fylliga läpparna spelade det mest godsinta leende Viola någonsin sett kring en manlig mun. I detta ögonblick uppstég för hennes intre syn bilden af **19** den aflidne härskaren: sträng med sammanbitna läppar, och rynkad panna] — och hon kände en riktig lust **20** att falla den unge förvaltaren om halsen och gråta — gråta vid minnet af sitt olyckliga äktenskap, gråta af glädje öfver att dock jorden bar män, som kunde vara veka och ömma och litet barnsliga.]

— Och ni steg af er häst för en liten fyrväpplings skull? sade hon leende, men med en tår under sitt ögonlock.

— **21** Jag har aldrig funnit någon sådan förr i hela mitt lif, och jag kände nu en måhända litet vidskeplig glädje öfver att jag funnit denna, som kanske späddé lycka åt min husbondes beskickning?]

— Är han då inte lycklig?

— Jo, hvad världen kallar lycka, har han visst i rikt mätt, men han har ju ingen, som delar den med honom, och då — är det ju ej verklig lycka.

— Det låter nästan, som om han själf vore gift, tänkte Viola, hur skall jag få veta det? Högt frågade hon:

— Är baron ännu lika glad och munter, som då han var barn?

— Ja, **22** han har ett mycket godt lynne och skämtar gärna; men han kan vara allvarsam också!]

— Väl inte sträng mot sina underhafvande ändå?

— **23** Nej, inte alls.] Kanske han kunde göra litet mera för de fattiga hemmen, om han finge någon ädel kvinna vid sin sida; nu är han mycket på resor.

— Och lämnar allt åt er?

Den unge mannen såg förlägen ned i sin kopp. Det var ju i verkligheten han **24** som skötte allt, som gick i de fattiga arbetarnas kojar, hjälpte af egna medel och öfvertalade baronen att hjälpa och förbättra.] Men han borde ju här berömma sin husbonde, ej sig själf. Dock ville han gärna, att dessa vackra kvinnoögon skulle hvila gillande på honom.

— Baronen är mycket god, sade han något förvirrad, och har stort förtroende för mig. Hans karaktär är så ädel och öppen.

— Och er så anspråkslös och god, tänkte den unga änkan och kastade på den rodnande förvaltaren en nästan beundrande blick.

Han var ju så nobel, han såg ju så brå ut, och nu låg åter det där milda vänliga leendet kring hans mun.

Efter frukosten bad fru Lejonstjärna att få försöka baronens hvita häst. Herr Lundberg skulle följa med på hennes svarta hingst. **25** Nu sprängde de af öfver fält och gärden, uppför och nedför backar, och kommo slutligen in i en djup skog.] Den unga damen var varm af ridten och hennes kinder glödte.

De dunkelröda läpparna lyste i ännu djupare färg än vanligt, och den unge ryttaren satt långa stunder stum af beundran och bara såg på henne. **26** Hans mörkbruna ögon tindrade, hela hans ansikte tycktes stråla,] och Viola sade till sig själf, **27** att hon aldrig i sitt lif sett en så vacker människa.] Och ändå var det ej så mycket dragen som mycket mera **28** det hjärtogoda uttrycket,] som tilltalade henne.

På hemvägen språkade de muntert och fortsatte sitt samtal under middagen.

Kaffet bars ut i bersån. Rosorna doftade, fåglarne sjöngo. Viola sökte förgäfves att undertrycka elden i sina ögon, och den stackars förvaltaren var yr i hufvudet. Hon såg, att han blef allt mera förvirrad.

Plötsligt sprang han upp, lät sina mörka ögon med ett mycket allvarligt uttryck hvila på henne och sade:

— **29** Jag måste rida hem snart; jag har tre mil. Får jag be hennes nåd skrifa ett svar?

— **30** Det är alldelens omöjligt i dag — jag måste betänka mig längre. Af alla dem, som *friat* till mig, är det ingen, jag hellre vill ha än baronen, men jag tycker det vore lättsinnigt, att så där hastigt och lustigt afgöra saken.] Och hon tillade befallande: Herr Lundberg måste dröja tills i morgon.

Och Lundberg dröjde. Han kunde ej sovva på natten. **31** Han tyckte att afgrundens kval söndersleto hans själ: fruktan, hopp, samvetskval och kärlek jagade hvarandra i det feberheta hufvudet.] Det var de svåraste timmar han upplefvat.

Vid frukostbordet återsåg han henne, **32** klädd i nystruken, hvit klänning utan svarta rosetter och med röda törnrosor vid skärpet och i håret.]

Hon studsade, då hon såg, hur blek gästen var.

— **33** Har icke herr Lundberg sovit godt?] sporde hon rodnande och med en lätt darrning i rösten.

Nu steg hans förlägenhet till sin höjd. Hans bleka kinder purprades, så att den vackra färgen steg ända upp till hårfästet.

— När man väntar på svar — för — sin husbondes — hela framtid, stammade han.

— Jag kan ej hjälpa det, sade Viola och bjöd honom taga plats vid bordet. Tänk, om han är gift! sade hon till sig själf. **34** För det första kan jag ej fråga honom, för att det icke passar, för det andra skulle jag svimma, om han svarade ja.]

— Åh, när man friar för andra, behöfver man väl inte vara så där orolig, sade hon med en konstlad likgiltighet, som kom Lundberg att hastigt se upp med något ångestfullt i sina vackra ögon.

**35** Har ni aldrig pröfvat på att fria för er själf, herr Lundberg?]

Det kom fram med en onaturligt fast stämma. Hon väntade darrande på svar.

Den stackars ungemannens röst var icke riktigt klar, då han yttrade det enda ordet *nej*.

Genast bytte Viola samtalsämne.

— Nå, om jag nu blefve er matmor, hvilka förändringar på godset skulle ni föreslå?

Nu blef han intresserad. **36** Han talade med en värme, som hänryckte Viola, han talade som en människovän.] Då han slutat, räckte hon honom handen, tryckte den varmt och sade:

— Jag förstår er, jag känner som ni.

Nu afbrötos de af främmandes ankomst, **37** ett par vagnar rullade upp på gården.] **38** Det var förnäma gäster, som stannade till middagen.]

Då man skulle äta, var herr Lundberg försvunnen. **39** Han ströfvade ensam i skog och mark.] Vi vilja se, hvad han förehar, där inne i de mörka skogsnåren.

Han har tagit upp ett litet papper ur sin plånbok. Försiktigt vecklar han upp det, och längre hvilar hans öga drömmande på den lilla fyrväpplingen, lyckobringaren.

— **40** Var det min egen lycka, jag kom hit att finna?] spörjer han darrande sig själf. Älskar hon mig? Ja, hon är god, hon kan ej leka så! Men nej, nej! **41** Detta är den farligaste frestelsen i mitt lif; den ljufvaste kvinnan lockar mig till falskhet mot min ende välgörare.] Jag vill besegra frestelsen, så skall jag efter denna dag vara en starkare man än hittills. Kan jag det, du lilla fyrväppling, så har du kanske bragt mig den allra största lyckan.

Och han kysste det lilla halfvissnade bladet och gömde det.

Då han kom hem, var klockan 7 på aftonen, och alla gäster voro borta. Hennes nåd visade sig ej. Han tillbragte ännu en kvalfull natt. Före frukosten blef han inkallad i förmaket. Hon kom emot honom.

— Jag har tänkt efter, sade hon, baronen får nej. Jag älskar en annan.

Den unge mannen blef mycket blek, han stod stel och orörlig.

— Jag älskar *dig!* hviskade hon.

Och när han såg upp, hvilade hennes ögon på honom med ett sådant uttryck, att han **42** slöt henne i sina armar, kysste henne gång på gång och ville aldrig låta henne slippa lös.]

— Men baronen? ... stammade han slutligen.

... hade jag icke tagit i alla fall. **43** Han är snäll och glad, men allt för orolig och litet lättsinnig. För öfrigt älskar jag honom icke.] Men dig — dig älskar jag!

Stum af förtjusning omfamnade den unge mannen sin sköna brud.

\* \* \*

Det säges, att baronen aldrig förlät sin förvaltare hans lycka. Denne **44** blef den bäste make, den ädlaste husbonde.] Hans förtjänster förskaffade honom ett adelsdiplom, och han blef stamfader för en ny ätt.

Redan ett halft sekel har gräset vuxit öfver de båda makarnes grafvar, men **45** ännu tala godsets underhafvande med kärlek och vördnad om den husbonde, som förbättrade deras fäders villkor och var en älskad fader för sitt folk.]

## (Üb. 5) Deutsche Übersetzung. [401 B]

von „nahm“ gebraucht. Zu dieser Bedeutung kommt das Wort sonst nicht vor.

4. Det blir ingenting af daraus wird nichts.

## 535. (Üb. 10) D. Texterläuterung. [37]

1. (fyrväpplingen.) Ein vierblättriges Kleebatt zu finden verspricht Glüct.

5. (voro stadda i friarären.) Vara stadd i, eigentl.: sich in oder auf etwas befindend. Im Deutschen wird stadd meist nicht wiedergegeben. Der Ausdruck hat etwas halb Scherhaftes an sich. Vgl. weiter vara stadd på resa auf der Reise sein und das scherhafte vara stadd vid kassa bei Gelde sein.

2. (krusflorskyarna.) Sky Wolke wird manchmal, wie hier, übertragen von leichten, duftigen „Wolken“ aus Spiken, Krepp u. s. w.

6. (ers (hennes) nåd — gnädige Frau.) Ers nåd wird hentzutage fast nur von den

3. (uppfångade.) Uppfångade, eigentl. aufling, ist hier uneigentlich in der Bedeutung

Die neu hochstehenden Damen gegenüber, die keinen anderen Titel (z. B. gräfinna, fräherinna etc.) beanspruchen können, gebraucht. Früher war der Gebrauch viel ausgedehnter.

## 536. (Üb. 11-14, 20-21) E. Lösungen [74]

der Übungen und Aufgaben des vorigen Briefes.

Zu 528, Gespräch 67.

In Stockholm.

(Besuch der Museen etc.)

1. Wie komme ich nach dem Nationalmuseum?
2. Wenn Sie aus dem Hotel kommen, gehen Sie links gerade aus bis zu der langen Brücke, die nach dem Kastellholm führt. Das letzte Gebäude links ist das Nationalmuseum.
3. Wann ist es geöffnet?
4. Das Museum hat verschiedene Abteilungen, die auch zu verschiedenen Zeiten geöffnet sind. Die Kunstabteilung ist Sonntags von 1—3, Dienstags und Freitags von 11—3 bei freiem Eintritt geöffnet. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 11—3, kostet aber dann 50 Öre. Das historische Museum ist geöffnet am Sonntag von 1—3 und Freitag von 12—3 ohne Bezahlung, aber Dienstag von 12—3 kostet es 25 Öre.

5. Ich möchte gern die Handzeichnungen und die ägyptische Sammlung sehen.

6. Ja, die können Sie Dienstags und Freitags von 12 bis 3 Uhr umsonst besichtigen.

7. Ich habe viel von dem Nordischen Museum gehört.

8. Die dazu gehörigen Sammlungen sind in dem neuen prachtvollen Gebäude im Tiergarten untergebracht, wo sie eben neu geordnet werden. Zum Nordischen Museum gehört auch Skansen, wie Sie wissen, ein „Freiluft-Museum“, das einzig in seiner Art dasteht.

9. Wann kann man dieses Museum besuchen?

10. Es ist täglich von 10 Uhr bis zum Abend geöffnet, und der Eintritt kostet 50 Öre.

11. Wo liegt das Reichsmuseum? Es ist ja bekannt wegen seiner naturgeschichtlichen Schädel und wurde viele Jahre von dem berühmten Polarfahrer Freiherrn Adolf Nordenstöld geleitet.

12. Ja, es befindet sich in der Drottning-Straße 94, doch ist der Eingang von der Wallin-Straße. Am Sonntag ist es von 1—3 und Mittwoch von 12—2 Uhr ohne Eintrittsgeld geöffnet. Dagegen am Sonnabend von 11—2 gegen 25 Öre.

13. Welche anderen Sehenswürdigkeiten können Sie mir empfehlen?

14. Das Artilleriemuseum in der Ritterstraße 13 ist am Mittwoch von 1—1½ geöffnet. Es enthält viele interessante Erinnerungen aus den früheren Kriegen.

15. Gibt es hier keine Kunstausstellungen?

16. Ja. Im Kunstverein, am Königsgarten, finden hin und wieder Ausstellungen von Gemälden schwedischer Künstler statt, außerdem in Blanches Kunstabalon, Hafenstraße, eine internationale Kunstaustellung, die täglich gegen 50 Öre geöffnet ist.

17. Können Sie mir noch sonstige Mitteilungen über Kunstmessen in Stockholm machen?

18. Ich würde Ihnen vorschlagen, daß seit einigen Jahren errichtete „Stockholms Reisebüro“, mit dem

einem Fremdenverkehrs-Bureau verbunden ist, aufzusuchen und sich dort über alle wissenschaftlichen Fragen zu erkundigen. Dieses Bureau soll ausschließlich zum Nutzen der Reisenden dienen und dem Fremden in jeder Beziehung nützlich sein, ohne daß man dafür eine Bezahlung nimmt.

19. Im Auslande habe ich sonst immer dafür bezahlen müssen.

20. Das Bureau entwirft auch die Pläne für den Aufenthalt in Stockholm und für Ausflüsse, sowie Auskunft über alle Lokalangelegenheiten.

21. Wo befindet sich denn dies ausgezeichnete Institut?

22. Im Opernhaus, an dem verkehrreichsten Platze der Stadt, wo der Reisende sehr oft vorübergeht.

23. Ich muß gestehen, daß mich diese Sache überrascht.

24. Außerdem dient die Schwedische Zeitungslesehalle, am Gustav Adolfs-Platz, ganz in der Nähe des eben erwähnten Reisebüros, als Treffort für alle Touristen. Viele deutsche, französische und englische Zeitungen liegen dort zur unentgeltlichen Benutzung aus.

25. Wann ist diese Lesehalle offen?

26. Von morgens 8 Uhr bis 10 Uhr abends.

27. Besten Dank. Ich werde beide Büros besuchen.

## Zu 529. Die badenden Kinder.

Tausendschönchen und Maiglöckchen wachsen bis zum Rand des kleinen Bachs, der durchsichtig über den Sand hingleitet. Der Traubenzirschbaum, von weißen Blumen bedeckt, duftet dicht dabei auf der Wiese, und gegen die Wasserlilie neigt der Ahorn seine goldenen Blumenbüschel.

Kleiner Junge und kleines Mädel sitzen dort auf einem Blumenbüschel, nachdem sie lange als „Habicht und Taube“ umhergeslogen sind. Der Knabe sagt: „Ich will baden, denn hier ist es so warm und sonnig!“ — „Kühl ist der Bach“, sagt das Mädchen, „baden wir; das wird Spaß machen.“

Der Knabe läßt seine Strümpfe und die anderen niedlichen Kleidungsstücke in dem eben vom Morgentau gewaschenen Gras umherliegen. Die Hosen, mit den von Mama genähten, prächtigen Achselbändern, zeigen noch, wie sie daliegen, die Rundung der Glieder des Jungen.

Um der Seite des kleinen Knirpses legt das Mädel mit Ordnungssinn sein schönes hellrotes Kleid, das seidene Halstuch, Rock und Hemd ab, legt dann zu oberst den bänderverzierten Sommerhut. Und unter Freudenröhren laufen jetzt beide in das klare Wasser.

Sieh, den frohen Kindern entgegen hüpfst die klare Welle des Bachs, schmiegt sich unter Liebkosen und Küschen an die lieben, frischen Körper, spritzt heraus um sie, so daß tausend Perlen glänzen, als der frohe Junge die Gespielin schwimmen zu lehren versucht.

Vernt sie das, dann hat er versprochen, ihren Korb mit Nüssen zu füllen. Wie sie zappelt und strampelt mit den niedlichen, dicken und runden Füßen, wie sie den einen und den anderen Arm ausstreckt, während sie mit dem zarten Busen auf den Händen des Knaben ruht.

Spaziermama, die im Ahorn jüngst ihre Wohnung eingerichtet, guckt zwitschernd über den Rand ihres Nestes auf die Kinder (und) meint: „Wenn sie auch

keine Flügel haben, vergnügen sie sich doch grade zusammen wie ich und Spatzpapa als wir noch klein waren [als Kleine].

Und als die Lerche, die in der Luft auf gestreckten Flügeln ruht, das unschuldsvolle Paar sieht, stimmt sie einen Triller an, der dem Echo ähnlich klingt, das in den ersten Stunden der Zeit von den ersten Lerche über den Hainen des Paradieses angestimmt wurde.

### Zu 531. Der Schlafrack.

Die B. Und jetzt wirst du auch die Wahrheit hören müssen, lieber Agathon! Und sie ist, daß du dein ganzes Leben lang eine Schlafmütze gewesen bist, und das wirst du auch bleiben, dafür stehe ich ein! (Wütend.) Zieh den Schlafrack aus!

Der B. (wirkt ihn um sich). Nie!

Die B. Na, wie du willst, meinestwegen magst du so gehen! Die Kaffeekanne aber, die werden wir bekommen, wenn ich sie auch selbst holen muß. (Nach rechts ab.)

Der B. (geht im Zimmer mit mächtigen Schritten auf und ab; reibt sich die Hände). Sonderbar, wie es doch erfrischt, einmal die Wahrheit zu reden. Ich fühle mich um 20 Jahre jünger!

Lina (aus dem Hintergrund). Zwei Herren wollen Sie sprechen.

Der B. Welche sind es?

Lina. Zwei von denen, die mit dieser Disputation mit waren.

Der B. Gut; lass sie herein!

(Der Abgeordnete und der erste Redakteur erscheinen.)

Der B. (geht ihnen froh entgegen). Herzlich willkommen noch einmal, meine Herren! Sege dich, lieber Freund! Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Redakteur! Sie entschuldigen, daß ich im Gange bleibe. Eine leicht erklärbare Erregung, Sie verstehen. An einem Tage, wie der heutige, ist es ein bisschen schwer, still zu sitzen. Ha, ha! (Reibt sich die Hände.) Na, was sagt die gute Stadt?

Der Abgeordnete. Die Stadt schweigt.

Der Redakteur (mit besonderer Betonung). Noch!

Der B. So, sie schweigt! So, sie schweigt! Ja, ja, die Überraschung, die Verwunderung; dies hatte sie von ihrem alten Bürgermeister nicht erwartet.

Der Abgeord. Nein, offen gesagt, von dir hatten wir es nicht erwartet.

Der Red. Um wenigsten von Ihnen, Herr Bürgermeister.

Der B. (naiv). Offen gesagt, ich hatte es selber nicht erwartet.

Der Abgeord. Das freut uns. Wir hofften auch, daß die ganze Geschichte nur eine augenblickliche Verirrung ist, die du wieder gutzumachen gewiß siest.

Der B. Im Gegenteil, im Gegenteil. Ich bin fester entschlossen denn je, die Sache zu vollführen. Ich habe ja kaum angefangen: ich habe ja nur einen winzigen Teil von dem, was mir auf dem Herzen liegt, auszusprechen Gelegenheit gehabt. Ach, meine lieben Freunde, es ist komisch, wie viele Wahrheiten in dieser Welt noch unausgesprochen sind.

Der Red. Es war also Ihre Meinung, Herr Bürgermeister, daß Ihre Worte veröffentlicht werden sollten.

Der B. Selbstverständlich! Haben Sie denn nicht meinen Gruß an meine Mitbürger ausgerichtet.

Der Abgeord. Nein, das haben wir nicht.

Der Red. (mit besonderer Betonung). Noch nicht!

Der B. Na, schließlich ist's besser so. Ich kann es dann selber machen. Herr Redakteur, wollen Sie

einen kleinen Aufruf, eine Proklamation, wenn ich es so nennen darf, von meiner Hand in Ihre Zeitung aufnehmen?

Der Abgeord. (entsezt). Eine Proklamation!

Der Red. Bevor ich diese Frage beantworte, bitte ich Sie, mitzuteilen, ob diese „Proklamation“ dieselbe Richtung innehaltet wird, wie die Worte, die Sie uns gegenüber zu äußern geruhten.

Der B. Selbstverständlich.

Der Red. In dem Fall muß ich Nein sagen.

Der Abgeord. Gut!

Der B. Warum denn?

Der Red. Ich bitte Ihre Aufmerksamkeit darauf hinzuwenden zu dürfen, daß meine Zeitung die Ehre hat, der Repräsentant der hiesigen Behörden zu sein.

Der B. Ja, eben deshalb ...

Der Red. Aber, wohl gemerkt: es sind die Behörden als Personen — nein, als Prinzipien, deren Repräsentant ich bin, und ich darf behaupten, daß ich nie als einer, der prinzipielle — nein, persönliche Rücksichten, hat gelten lassen, bekannt geworden bin. Ich kann deshalb die Spalten meiner Zeitung nicht für Sachen öffnen, die einem direkten Angriff gegen diese Prinzipien sind, am wenigsten, wenn sie von den Behörden selbst kommen.

Der Abgeord. Sehr gut!

Der B. Sehr gut! Sie sagen es also ganz offen, daß die Behörden das Lügen als Prinzip haben. Denke mal, so weit, bin ich noch nicht gekommen! Es ist aber sehr möglich, daß Sie recht haben.

Der Red. Herr Bürgermeister, so dumm, wie Sie zu glauben scheinen, sind wir nicht.

Der Abgeord. Nein, wir sind nicht so dumm, wie du zu glauben scheinst.

Der B. (wütend). Was dich, mein lieber Freund, betrifft, glaube ich wahrhaftig, daß du noch dümmer bist.

Der Abgeord. (verlegt). Ich möchte um eine gewisse Mäßigung bitten.

Der Red. So leicht können Sie uns nicht hinter das Licht führen: Wir sehen nur zu klar ein, was die wirkliche Bedeutung dieses Geredes von der Wahrheit ist.

Der B. Was denn?

Der Red. Es ist ein Angriff auf die Grundsätze, die bisher in dieser Kommune gegolten haben, denen wir die Ruhe und das Glück verdanken, deren wir uns hier erfreuen, und welche uns deshalb heilig sind.

Der B. Aber, ist die Lüge heilig?

Der Red. (erhebt sich). Herr Bürgermeister, lassen wir dies Gerede von der Lüge und der Wahrheit und nennen wir die Sachen mit ihrem richtigen Namen.

Der B. Das will ich ja eben.

Der Red. Ihr Benehmen heute kann als nichts anderes als ein Parteiwechsel aufgefaßt werden, ja, offen gesagt, als ein Verrat gegen die Partei, die Sie bisher für eine ihrer sichersten Stützen gehalten hat.

Der B. (erschaukt). Das war der Teufel!

Der Abgeord. (erhebt sich auch). Ich pflichte dem leid ... dem nächstliegenden Redner bei.

Der Red. Sie haben sich erlaubt, unsere stolzen und ehrenreichen Erinnerungen mit Schmutz zu bewerfen.

Der B. Ich?

Der Red. Was meinten Sie sonst mit dem Schlafrack?

Der B. Der Schlafrack! Das war ja nur ein Sinnbild.

Der Red. Mit Sinnbildern haben wir hier nichts zu tun. Wir wollen Wirklichkeiten haben, Herr Bürgermeister. Gaben Sie nicht zu verstehen, daß unsere ehrenwerte Vergangenheit, diese Erinnerungen,

die unsere Stadt für ihr am meisten geschätztes Erbe hält, nur eine Lüge ist? Wollen Sie verneinen, daß Ihre Worte dies bedeuten?

Der B. Daran dachte ich wahrschäig nicht, aber wenn Sie es sagen, dann ...

Der Abgeord. (um Abgeordneten). Da hören Sie!

Der Abgeord. Ich höre.

Der B. Es liegt tatsächlich ein Stückchen Wahrheit drin. Ich muß wirklich auch damit anfangen.

Der Abgeord. (drohend). Bedenken Sie sich sehr, Herr Bürgermeister!

Der Abgeord. Bedenke, was es — für einen Mann in deiner Stellung heißt, sich zu solchen staats-umwälzenden Ausschauungen zu befeuern.

Der B. Staatsumwälzungen?

Der Abgeord. Ja, dies mit dem Schlafröd ist eine staatsumstürzende Tendenz. Besonders bei den jetzigen politischen Verhältnissen, wo man sich vor jedem Wort, das verdächtig laufen kann, hüten muß.

Der B. Ha, ha! lautet „der Schlafröd“ verdächtig?

Der Abgeord. Es lautet sehr verdächtig. Und deshalb fordere ich dich im Namen der politischen Stellung auf, deine Worte zurückzunehmen.

Der B. (widert den Schlafröd um sich). Nie!

Der Abgeord. (näher tretend). Versuche doch ein bisschen Mäßigung zu zeigen!

Der B. Ach du mit deiner Mäßigung!

Der Abgeord. Die erste Pflicht eines Politikers ist die Mäßigung.

Der B. Auch wenn es gilt die Wahrheit zu reden?

Der Abgeord. Ja, vor allen Dingen, wenn es ... hm ... ja, in der Politik muß auch die Wahrheit mit einer gewissen Mäßigung gebraucht werden.

Der B. Wahrhaftig, ich muß auch mit der Politik anfangen. Du wirst, lieber Freund, bei den nächsten Wahlen von mir hören.

Der Abgeord. (unruhig). Willst du dich als Kandidat ausspielen lassen?

Der B. Ja, das will ich.

Der Abgeord. Seitdem du dich in deiner eigenen Partei unmöglich gemacht hast?

Der B. Welche Partei ist denn das?

Der Abgeord. (nau). Die Bürgermeisterpartei selbstverständlich.

Der B. Ich will mich der Partei anschließen, die die Wahrheit auf ihre Fahne geschrieben hat.

Der Abgeord. Von der Partei habe ich noch nie gehört. Sie muß in der Ersten Kammer sein.

Der B. Dann will ich sie bilden.

Der Abgeord. (vertraulich). Weißt du, Freund, um eine Partei zu bilden, muß man erst ein Programm erfinden.

Der B. Das habe ich schon. Mein Programm ist — die Wahrheit.

Der Abgeord. (knüttelt den Kopf). Nein, das geht nicht. Kannst du z.B. sagen, was für einen Einfluß die Wahrheit auf die Zölle haben kann?

## (Üb. 15) F. Grammatik. [51]

### 537. Über die Konjunktionen.

Die Konjunktionen, deren Wesen näher in 91 erklärt worden ist, zerfallen in beiordnende und unterordnende. Der grammatische Ausdruck für die Tätigkeit des Beiordnens ist „koordinieren“, für die Tätigkeit des Unterordnens „subordinieren“. Die beiordnenden

Konjunktionen verbinden gleichartige Sätze und Satzteile, wenn man die letzteren nicht als verkürzte Sätze auffassen will, während die unterordnenden Konjunktionen einen Satz einem anderen unterordnen, so daß der in dem untergeordneten Sätze (Nebensatz) ausgesprochene Gedanke immer in einer gewissen Abhängigkeit steht.

Wir wollen diese Verhältnisse an einigen Beispielen erläutern und dann die beiden Arten der Konjunktionen namentlich aufführen.

Nehmen wir den schwedischen Satz: Borta är bra, men hemma är bäst, so haben wir hier zwei gleichartige Sätze, die durch die entgegengesetzte Konjunktion men miteinander verbunden sind. Lassen wir die Konjunktion men weg, so bleiben zwei selbständige Sätze übrig, die als solche den Namen Hauptsätze führen. Sie sind beide Hauptsätze, also gleichartig. Nehmen wir ferner den Satz: Han visste icke rätt, om han skulle hålla på sin åsikt eller om han skulle gifva efter, so ist der zweite Satz von der Konjunktion om ab von dem ersten: han visste icke rätt, abhängig. Denn was wußte er nicht recht? Antwort: Ob er festhalten sollte u.s.w. Der Satz stellt also gewissermaßen das Objekt dar, das von dem Verbum „wußte“ verlangt wird. Übrigens kann man die Nebensätze schon rein äußerlich daran erkennen, daß sie nicht für sich bestehen können. Denn wer würde wohl so sprechen: Ob er an seiner Ansicht festhalten sollte? Also ist om eine unterordnende Konjunktion: durch sie gerät der zweite Satz dem ersten gegenüber in eine untergeordnete Stellung. Lesen wir den Satz ganz zu Ende, so sehen wir, daß noch ein zweiter untergeordneter Satz vorhanden ist, nämlich: om han skulle gifva efter. Er ist mit dem ersten gleichartig, muß daher durch eine beiordnende Konjunktion an den ersten Satz mit om angeknüpft werden, und das geschieht denn auch durch eller, oder. An diesem Beispiel sieht man also, daß zwei Konjunktionen verschiedener Art sogar zusammenstehen können.

Weiter: Han studerar icke blott språk, utan också historia. Hier sind die beiden Objekte språk und historia durch die beiordnende Konjunktion icke blott — utan också verbunden. Das ist aber nur scheinbar, denn eigentlich müßte der Satz so heißen: Han studerar icke blott språk, utan också han studerar historia. Man sieht also, daß man nicht nötig hat, zu sagen, daß die beiordnenden Konjunktionen auch Satzteile (vgl. oben) verbinden. Man kann diese Satzteile leicht zu Sätzen ergänzen.

Die am häufigsten vorkommende unterordnende Konjunktion ist *att* daß, z. B.:

Jag vet nog, att du är flitig.

### 538. Die wichtigsten beiordnenden Konjunktionen sind:

#### a) anreichende (populative):

både — och sowohl — als auch  
dels — dels dels — teils  
hvarken — eller weder — noch  
och und  
ock, också } auch  
äfven } auch  
så väl — som sowohl — als auch  
samt samt, und

#### b) ausschließende (disjunctive):

eller oder  
antingen — eller entweder — oder

#### c) entgegensetzende (adversative):

dock, ändock doch  
räremot hingegen  
men aber  
utan sondern  
ändå } doch, dennoch  
likvärl

#### d) begründende (causal):

alltså also  
därför darum, deshalb, daher  
ty denn

### 539. Die wichtigsten unterordnenden Konjunktionen sind:

#### a) zeitliche (temporale):

då als  
förrän (förr-än, förr-än) ehe, bevor  
innan ehe, bis  
medan während  
när als, wenn, wann  
sedan seitdem  
tills bis

#### b) begründende (causal):

då  
eftersom }  
emedan } da, weil  
enär }  
som }

#### c) bedingende (conditionale):

om  
huruvida, ifall }  
så framt } wenn, falls, sofern  
såvida }

#### d) einräumende (concessive):

ehuru }  
fastän (fäst-än) } obwohl, obwohl  
oaktadt ungeachtet }

#### e) vergleichende (comparative):

allt efter som je nachdem  
ju — desto je — desto  
lik(a) som wie, ganz wie  
som, såsom wie, als

N.B. Nicht recht unterbringen läßt sich in dieser Einteilung die Konjunktion *att*, daß, die einen Satz anknüpft, der entweder das eigentliche Subjekt des Satzgefüges oder das Objekt des Hauptsazes darstellt. Z. B. in dem Satze: „Es ist sicher, daß er verunglückt ist“ ist der ganze Satz: „daß er verunglückt ist“ Subjekt, und in dem Satze: „Ich weiß, daß du fleißig bist,“ ist der ganze Satz: „daß du fleißig bist“ das eigentliche Objekt. Man merke ferner: så att, so daß, das eine Folge ausdrückt, und på det att, auf daß, för att damit, um zu, die eine Absicht bezeichnen.

### 540. Besonderes über die Konjunktionen.

#### 1. Och, samt, både — och, såväl — som, ej mindre än.

A. Im Deutschen bedienen wir uns zur Verbindung gleichartiger Glieder seltener einer anderen einfachen Konjunktion als „und“.

Im Schwedischen dagegen wechseln in diesem Fall oft **och** und **samt** miteinander. Samt gehört nur der gehobenen und der Schriftsprache an. Es wird einerseits gebraucht, um eine Wiederholung des och zu vermeiden; andererseits verwendet man es, um eine Gruppierung mehrerer Glieder herbeizuführen, wenn nämlich diese teilweise enger zusammengehören, teilweise einander ferner stehen. Selten wird **ävensom** und auch, sowie, in der selben Verwendung gebraucht. Beispiele:

Tyskland och England samt några mindre stater ha numera antagit en gemensam lastlinje för fartyg.

Deutschland, England und einige kleinere Staaten haben eine gemeinsame Schiffslinie festgesetzt.

Härpå uppropades målet mellan Per Olsson, Sven Persson och Nils Nilsson kärande samt Anders Nilsson och Gustaf Jönsson svarande.

Darauf wurde der Prozeß zwischen Per Olsson, Sven Persson und Nils Nilsson, Kläger, und Anders Nilsson und Gustav Jönsson, Angeklagte, aufgerufen.

Fru Nordenflycht skref elegier och visor ävensom lärodiktter samt åt skilliga stycken på prosa.

Fran Nordenflycht schrieb Elegien und Lieder, sowie Lehrgedichte und verschiedene Prosastücke.

Hela första arméfördelningen äfvensom två regementen från andra afreste i dag till fälttjänstöfningarna.  
Das ganze erste Armeekorps sowie zwei Regimenter vom zweiten reisten heute zum Manöver ab.

B. Samt verbindet nie zwei selbständige Hauptsätze, nur Nebensätze und einzelne Satzglieder. Beispiele:

Han tog sig en promenad i parken, och där mötte honom häradshöfding B.  
Er machte einen Spaziergang im Park, und dort begegnete ihm Amtsrichter B.  
In diesem Fall könnte also och nicht gegen samt vertauscht werden. Dagegen z.B.:

Jag påminner mig nu alldeles bestämdt, att jag såg löjtnant A. i parken, samt (och) att häradshöfding B. gick fram och hälsade på honom.

Ich weiß jetzt ganz bestimmt, daß ich Leutnant A. im Park sah, und daß Amtsrichter B. an ihn herantrat, um ihn zu grüßen.

C. Ebenso gebraucht der Schwede recht oft statt des gewöhnlichen både — och zur Abwechslung särkä — som und selten, hauptsächlich im Kanzleistil, ej mindre än, z.B.:

Särkä mannen och hustrun som barnen och tjänstefolket befinner sig väl.

Sowohl der Mann und die Frau, als auch die Kinder und die Dienstboten befinden sich wohl.

NB. Man beachte, daß samt im Schwedischen Konjunktion ist, nicht wie im Deutschen Präposition. Samt regiert also keinen Kasus.

## 2. Då, när, sedan.

A. Då entspricht zunächst dem deutschen da. Då ist also, wie das deutsche da sowohl Konjunktion der Zeit als Konjunktion des Grundes. Es kann also auch mit als, wenn und weil wiedergegeben werden, z.B.:

Då han var sjuk, stannade jag hemma.

Da (weil) er frank var, blieb ich zu Hause.

Då jag kom, skref han.

Als ich kam, schrieb er.

Han är alltid vänlig, då vi komma(-er).

Er ist immer freundlich, wenn wir kommen.

NB. Von der Konjunktion då als zc. ist das Adverbium då dann, denn genau zu unterscheiden. Beispiel:

Då kom han till mig.

Da kam er zu mir.

Das im Säte eingeschobene unbetonte då heißt „denn“ und „doch“, z.B.:

Så gå då hem!

So geh' denn nach Hause!

Har du då inte varit hemma?  
Bist du denn nicht zu Hause gewesen?  
B. När ist rein temporal und bedeutet wenn und als, in Fragesätzen wann, z.B.:  
När du kommer, är jag färdig.  
Wenn du kommst, bin ich fertig.  
När jag kom, var han utgången.  
Als ich kam, war er ausgegangen.  
Han frågade, när du kommer.  
Er fragte, wann du kommst.  
När kommer han?  
Wann kommt er?

NB. När som helst heißt wann du willst, zu jeder beliebigen Zeit, z.B.:  
Du kan komma när som helst.  
Du kanst immer komma, wann immer du willst.

C. Sedan entspricht sowohl dem deutschen nachdem als auch „seitdem“, z.B.:  
Sedan doktorn hade gätt, blef jag bättre.

Nachdem der Arzt gegangen war, wurde mir besser.  
Sedan du kom hit, har jag varit sjuk.  
Seitdem du hier gewesen bist, bin ich frank gewesen.

Will man auf Schwedisch die Bedeutung von seitdem scharf ausdrücken, so übersetzt man es mit "allt sedan".

Allt sedan jag såg dig sist, har jag ej träffat honom.  
Seitdem ich dich zum letzten Male sah, habe ich ihn nicht getroffen.

## 3. Som, såsom.

Såsom ist eine vergleichende Konjunktion, entspricht somit wie und als. In der Umgangssprache wird die kürzere Form som fast allein gebraucht. Som (såsom) verbindet ebenso gut Säte als Sätzteile. Beispiele:

Han såg ut som en fransman.

Er sah wie ein Franzose aus.

Gör, som du vill.

Tu, wie du willst.

Som sagdt.

Wie gesagt.

Somliga voro icke så stora som jag.

Einige waren nicht so groß wie ich.

Han är lika(ss) dum som högfärdig.

Er ist ebenso dum wie stolt.

Som wird aber auch gleich eftersom gebraucht und ist in dem Falle Konjunktion des Grundes. Es wird dann mit weil übersetzt, z.B.:

Som han önskar min närvoro, stannar jag.

Weil er meine Gegenwart wünscht, bleibe ich.

Rein zeitlich steht es in Verbindungen wie: just som, bärst som gerade (in dem Augenblick) wie (als).

Såsom steht in der Bedeutung von als gleich in der Eigenschaft als, oder auch zum Beispiel, z.B.:

Konungen utmärkte sig som krigare. Der König zeichnete sich als Krieger aus. Från Indien erhållas allahanda kryddor, såsom peppar, ingefära, kanel. Aus Indien erhält man allerlei Gewürze, wie Pfeffer, Ingwer, Zimt.

#### 4. Om, huruvida, ifall.

Om bedeutet entweder wenn oder ob. Im ersten Fall beginnt es einen Bedingungssatz, im zweiten eine abhängige Frage. In den Bedingungssätzen kann für om ebenfalls ifall stehen, während man in der abhängigen Frage öfter der Konjunktion **huruvida** begegnet, z.B.:

Luften uppvärmes, om solen skiner. Die Luft wird warm, wenn die Sonne scheint.

Ifall du följer med, reser jag. Wenn du mitkommst, reise ich. Det är osäkert, om (huruvida) han får platser eller ej.

Es ist unsicher, ob er die Stelle erhält oder nicht.

NB. Wie im Deutschen, so können auch im Schwedischen die Bedingungssätze verkürzt werden, z.B.: Fortfar regnet, blir det tro-ligen missväxt. Fährt es fort zu regnen (für: wenn es fortfährt zu regnen), wird es sicherlich eine Mäuernte.

Om än ist gleich fastän und heißt wenn auch, wenn gleich, z.B.:

Om han än hemsöktes af stora mot-gångar, höll han likväld modet uppe. Wenn er auch von großem Missgeschick heimgesucht wurde, hielt er gleichwohl den Mut aufrecht.

Unn. Konditionssätze, die mit såvida, såvidt, för så vidt eingeleitet werden, heißen einschränkende Sätze, z.B. Såvidt jag kan förstå, har han rätt Sofern (soweit) ich es verstehe, hat er recht.

#### 541. Ordlista. [246]

**B** en barm (bär'm) Busen  
s. ohne pl.

förbarma sig (fö'r-bär'-mä) sich erbarmen  
v. I

beklämd adj. (bë-klá'nd) beklommen  
en bokmal (bô'k-mäl) Buchwurm

s. II

**e**tt bröderi (bë-rö-de'-Rï') Stickerei  
s. III

brodera v. I (bë-rö-de'-Rä) sticken

**D** ett drag s. V (dräg) Zug  
draga s. IV (drä'-gä) ziehen  
bedraga v. IV (bë-drä'-gä) betrügen  
uppdraga v. IV (ë'p-drä'-gä) beauftragen  
fordraga v. IV (fö'-r-drä'-gä) vertragen

**E** en emma s. I (ë'm-ä) Lehnstuhl

**F** fiffig adj. (fi'f-i) pfiffig  
en fiffikus s. II (fi'f-i-fëß) Schlaufkopf  
en fjäril s. II (fjä'-Ril) Schmetterling  
fördjupa sig (fö'R-jü'-pä) sich vertieften

v. I

**G** gäspa v. I (jä'-pä) gähnen

**H** en heders- (hë'-de-rës-) Ehrenmann

pascha s. I (päsch-ä)

en heder (hë'-de-R) Ehre

s. ohne pl.

hedrande adj. (hë'-drän-dë) ehrend

vanhedra v. I (wä'n-hë-drä) entehren

ett hedersord (hë'-de-rës-örd) Ehrenwort

s. V

hälla i tukt och herrans förmaning

in Zucht und Ehren halten

en hållning (hö'l-nñg) Haltung

s. ohne pl.

**I** inrymma v. II (ë'n-Rümm-ä) einräumen

rymma v. II (Rü'm-ä) ausstreichen,

weglaufen

**e**tt utrymme (ë't-Rümm-e) Raum, Platz

s. ohne pl.

utrymma v. II (ë't-Rümm-ä) ausräumen

**K** en krigsman s. V (ë'k'rif-s-män) Krieger

**e**tt krig s. V (ë'rif) Krieg

**L** en leksak (lë'k-säf) Spielzeug

s. III

leka v. II (lë'-fä) spielen

**e**n lek s. II (lëf) Spiel

en längref (lö'në-Rëw) Grundschnur

s. II

en ref s. II (Rëw) Schnur

**M** meta v. I (më'-tä) fischen

**e**tt metspö s. V (më't-ëpö) Angel

**N** näcken (nä'k-en) der Nit

s. ohne pl.

en näckros (nä'k-Rüß) Wasseroase

s. I

**P** en polityr (pö'-li-tü'R) Politur

s. ohne pl.

polera v. I (pö'-lë'-Rä) polieren

**R** en rönn s. II (Rön) Vogelbeerbaum

**S** segla v. I (sëg-lä) segeln

ett segel s. V (së'-gë'l) Segel

snurra v. I (þnø̄-R-ä) jñnuren  
en snurra s. I (þnø̄-R-ä) Kreisel  
**T** taga sig en lur jñlaſeu  
Um den Schüler immer selbständiger zu machen,  
unterbleibt die Angabe der Vokabeln für den letzten  
Teil des 32. Briefes. Er halte sich ans Wörterbuch!

## 542. (Üb. 19) H. Gespräche. [59]

## — Gespräch 68. —

## På hotellet.

en städerska s. I (þtǟ-dérþ-fä). Zimmer-  
mädchen

1. (Vid telefonen.) Var så god och skicka  
upp städerskan genast.

2. (Städerskan.) Hvad ønskar herrn?

3. Här är en del tvätt. Var så snäll  
och styr om den.

4. Har ni bifogat tvättnotan?

5. Nej, jag har ingen.

6. Jag skall skaffa en.

7. Det var bra.

8. (Städerskan tillbaka.) Var så god!

## Tvättnota.

En dagskjorta.  
En nattskjorta.  
En ylleskjorta.  
En ylletröja.  
Ett par kalsonger.  
Ett par kortstrumpor.  
Ett par långstrumpor.  
Två näsdukar.  
En silkesnäsduk.  
En halsduk.  
Ett förhäng.  
Ett dussin kragar.  
Ett par manschetter.

9. När vill herrn ha tvätten tillbaka?

10. Om 2 eller 3 dagar. Det hastar  
inte.

11. Jo, det ska' jag styra om.

12. Vill fröken kanske skicka hit  
borstaren.

13. Ja, genast.

14. (Borstaren.) Herrn har bedt mig  
komma upp.

gå upp (gō-ø'p) aufgehen  
15. Ja, jag har ett par byxor här,  
som gått upp i sömmarne. Å, var  
god och gå med dem till skräddaren,  
och bed honom pressa upp dem på  
samma gång.

ombestyra v. II (ö'm-be-  
ftü-Rä) beforgen

16. Det skall genast bli ombestyrdt.  
När vill herrn ha dem tillbaka?

17. I öfvermorgon. Här är också ett  
par skor, som måste klackas.

18. Jag skall lämna dem till vår sko-  
makare.

slå ut (þlō-ut') aufblöcken  
vrist s. III (vríſt) Spann

19. Bed honom slå ut dem öfver vristen,  
de trycka(-er) något.

20. Ja, det skall jag göra. Är det tids  
nog, om de bli färdiga i öfver-  
morgon?

21. Ja.

22. (Vaktmästaren kommer in.) Här är ett  
bref till herrn.

23. Tack. Det var bra ni kom, jag  
skulle vilja ha frukost nu.

24. Hvad ska' det vara? Kaffe eller te?

25. Te med bröd och smör och två  
löskokta ägg.

26. (Vaktmästaren serverande.) Jag ser, att  
herrn skrifver ett telegram. Skall  
jag skicka i väg det?

27. Ja, jag vore tacksam, om det kunde  
komma i väg med det samma.

28. Ja, genast, en af våra pojkar skall  
få bära det till telegrafen.

29. Hvad kostar telegrammet?

30. Det vet jag inte, portieren kan ju  
lägga ut. Det är 25 ord.

31. Hvad kostar hvarje ord till Tysk-  
land.

32. 15 öre med 80 öres grundtaxa.  
Alltså 3 kronor och 95 öre.

33. Här är 5 kronor. Hvad som blir  
öfver, kan ni behålla.

**34.** Tack så mycket. Det skall genast uträttas. — Jag skall be att få tala om, att det är Bellmansdagen i dag och stor folkfest på Djurgården.

**35.** När börjar den?

**36.** Om ni går till Djurgården vid 4-tiden, så är det tids nog. — Men jag skulle vilja råda till att ni skaffar er en ciceron, så att ni får se allting.

**37.** Ja, det var ingen dum idé. Vill ni kanske skaffa mig en anständig karl som ciceron?

**38.** Ja, det ska' jag göra.

### 543. Textersänderungen zu Nattrocken.

Zu diesem Brief.

**1.** (männe.) Männe hängt mit dem Hilfsverbum *må* (siehe Br. 7, Abschn. 207) zusammen. Es wird jetzt nur als Adverbium gebraucht, entweder einer direkten Fragesatz einleitend, mit der Bedeutung ob oder wie hier, in einem Fragesatz mit der Bedeutung wohl.

**2.** (klara papper!) Die Wendung bedeutet ungefähr: alles reinlich scheiden! Suche die Sache nicht zu vertuschen!

**3.** (miskund.) Miskund ist ein altertümliches Wort, das nunmehr hauptsächlich in der Bibel- oder Kanzelsprache fortlebt.

**4.** trassla in sig sich versangen, sich verhängseln.

**5.** (det är för märkvärdigt — es ist zu komisch.) Für — in der Schriftsprache auch alltför — entspricht vor Adjektiven und Adverbien dem deutschen zu, allzu, und zwar nicht nur, wenn darauf ein Infinitiv mit för att um zu folgt, z. B. in:

Han är för trött för att kunna gå längre.

Er ist zu müde, um weiter gehen zu können.

oder mit folgendem Präpositionsausdruck, z. B.:

Han är för god för denna världen.

Er ist für diese Welt zu gut.

sondern auch — wie hier — das Adjektiv oder Adverbium einfach verstärkend.

**6.** Gå rakt på saken ohne Umschweif an die Sache selbst herangehen, mit der Sprache offen herauskommen.

**7.** slår om (schlägt um) ändert den Ton.

### 544. Nattrocken.

fattas v.I	(fă:t-ă:ß)	fehlen
rösta på v. I	(röß-tă)	auf jemanden seine Stimme geben
en röst s. III	(rößt)	Stimme
onekligen adv.	(ü'-niß-lī-eñ)	unleugbar
inveklad adj.	(i:n-wēf-lăd)	verwickelt
reda ut v. II		etwas ins reine bringen
en strid s. III	(strid)	Streit
ett papper s. V	(pă:p-e:r)	Papier
en talare s. V	(tă:lă-Rē)	Nedner
en miskund	(mîß-könd)	Mitleid
	s. ohne pl.	
ångra v. I	(ö'nö-gră)	bereuen
förlämpa v. I	(fö'r-ü-läm-pă)	beleidigen
tillräknelig adj.	(tî:l-ră:k-n-e:li)	zurechnungsfähig
väldig adj.	(wă:l-di)	mächtig
ett etter s. ohne pl.	(e:t-e:R)	Gift
en spindel s. II	(spîn-del)	Spinne
ett näť s. V	(nă:t)	Netz
trassla v. I	(tră:ß-lă)	verwickeln
en tiggare s. V	(tî:g-ă-Rē)	Bettler
försumma v. I	(fö:r-þë:m-ă)	vernachlässigen
stel adj.	(þtel)	steif
tung adj.	(töng)	schwer
hysa v. I	(hü:ß-pă)	beherbergen, hegen
medföra v. I	(më:d-fö:ră)	mit sich bringen
bära v. oreg.	(bă:r-ă)	tragen, hegen
ett groll s. ohne pl.	(grö:l)	Groll
en slutledning	(slă:t-leb-niñg)	Schlussfolgerung
ett kall s. V	(fäl)	Beruf
tvärt om adv.	(tvärt-ö:m)	im Gegenteil
ett anförande s. IV	(ä:n-fö:rän-dö)	Nede

(Fortsättning.)

**Borgmästaren** (ser på honom). Hvad männe jag tänkte på, när jag röstade på dig till riksdagsman?

**Riksdagsmannen** (indignerad). Dets skulle bara ha fattats det, att du röstat på den rabulistiken Eriksson.

**Borgmästaren.** Mycket rätt, nu minns jag, det var för att jag icke ville ha Eriksson. Och det kallas representation! Åter en lön! Vi välja icke så mycket på dem som vi vilja ha som fastmera på dem som vi icke vilja ha — nej, som vi icke vilja på dem som vi icke vilja ha! Hm, den där lögner är onekligen ganska inveklad; gud vet hur vi välja egentligen, men jag skall väl reda ut det.

**Redaktören.** Kort och godt, herr borgmästare, vill ni taga tillbaka edra ord?

**Borgmästaren.** Aldrig!

**Redaktören.** Ni önskar således strid, strid på lif och död?

**Borgmästaren.** Jag, nej, jag önskar visst inte strid. Herre gud, jag vill ju bara att vi skola tala sanning, och så vara vänner för resten.

**Redaktören.** Det duger icke, herr borgmästare. Klara papper! Den som icke är med oss är emot oss!

**Riksdagsmannen.** Jag ber att få instämma med den sista talaren.

**Borgmästaren.** Ja, det känner jag till.

**Redaktören.** Men jag varnar er, herr borgmästare. När det gäller principerna, har jag ingen miskund. Ni kommer att ångra er.

**Borgmästaren** (tankfull). Jag undrar, om jag verkligen också har varit en sådan kanalje!

**Redaktören.** Herr borgmästare, ni kan icke förlämpa mig, jag anser er icke fullt tillräcklig. (Går.)

**Riksdagsmannen.** Försök åtminstone att iakttaga en viss moderation. (Går.)

**Borgmästaren** (går af och an). Vi sitta sannerligen djupare fast i lögnen än hvad jag tänkte. (Stannar; gör en gest.) "Mina ärade medborgare". Hm, varför ärade? Det är bestämdt en lögning! Bara medborgare, ja, det är bättre! Medborgare! Lögnen är en väldig etterspindel, som spunnit sitt nät över hela jorden. I det nätet sprattla vi allesamman och trassla allt djupare in oss. (Börjar åter gå.) Ja, det vill säga, jag börjar känna mig tämligen frigjord nu! Det är för märkvärdigt, då man väl börjat tala sanning, är det inte också svårt, man kan nästan inte låta bli.

**Lina** (från fonden). Det är en herre som vill tala med borgmästaren.

**Borgmästaren.** Låt honom komma in. Hör Lina — du behöfver icke anmäla, hädanefter står min dörr, öppen för alla.

**Lina.** För tiggare också?

**Borgmästaren.** Hm — jaja — (ond) ja, så gå nu!

**Andre Redaktören** (hastigt från fonden) Herr borgmästare, jag ville icke försumma att på en dag som denna göra er min uppvaktning. Jag har den äran att lyckönska er!

**Borgmästaren** (något stelt). Jag tackar er. Var så god och sitt ner.

**Redaktören** (sätter sig). Herr borgmästare, det är min vana att gå rakt på saken, alltså — icke sant, det öfverraskar er att jag kommer till er?

**Borgmästaren.** Ja, jag vill icke neka, att —

**Redaktören.** Jag vet, jag vet! Jag har stundom varit tvungen att uppträda en smula skarpt mot er i min tidning. Jag ber er vara övertygad om, att det har varit mig en tung plikt att angripa en man, för hvars personliga karaktär jag hyser den största högaktning. (Han bugar sig, borgmästaren likaledes.) Men, som ni vet, herr borgmästare, pressen är i våra dagar en stormakt, och en sådan ställning medför vissa förpliktelser.

**Borgmästaren.** Den medför stora förpliktelser, herr redaktör!

**Redaktören.** Mycket rätt, den medför stora förpliktelser. Jag vågar därfor hysa den förhoppningen, att ni icke bär något groll till mig.

**Borgmästaren.** Ursäkta, men jag förstår icke riktigt slutledningen.

**Redaktören.** Då man som jag, herr borgmästare, har det kallet att representera en princip, måste alla personliga hänsyn vika. Principen framför allt.

**Borgmästaren.** Sanningen framför allt, herr redaktör!

**Redaktören.** För all del, om ni så vill, sanningen framför allt, ja — alltså!

**Borgmästaren.** För alla anmärkningar som varit dikterade af sanningskärlek, är jag er tvärt om tacksam.

**Redaktören** (stiger upp, trycker hans hand). Åh, herr borgmästare! Men det är icke mer än hvad jag väntat mig af er. (Slår om.) Alltså, det var ett briljant anförande, det där som ni hade i förmiddags!

**Borgmästaren.** Ah — ni har således hört?

(Forts. fölgt.)